

Musik – passend zum Erlebten

„Pianist in den Trümmern“ Aeham Ahmad eröffnet die Interkulturelle Woche

Von Carsten Jelinski

Goslar. Zur Eröffnung der Interkulturellen Woche hatte die Freiwilligenagentur zum Konzert mit Lesung in die Frankenberger Kirche geladen. Der medienbekannte „Pianist in den Trümmern“, Aeham Ahmad, und die deutsch-französische Jazzsängerin Nora Benamara gestalteten ein eindruckliches Konzert mit Ahmads Musik, Literaturfachfrau und -liebhaberin Elke Brummer las dazu Partien aus des Komponisten Autobiografie „Und die Vögel werden singen“.

„Wir freuen uns riesig über Ihren Besuch, mit so vielen hatten wir kaum zu rechnen gewagt“, wandte

sich die Leiterin der Freiwilligenagentur, Marion Bergholz, in ihrer Begrüßung an die zahlreiche Zuhörerschaft. 2018 war der palästinensische Pianist mit seiner überaus bewegten Lebensgeschichte als doppelter Flüchtling (seine Eltern lebten im palästinensischen Flüchtlingslager im syrischen Yarmouk, er selbst flüchtete 2015 nach Deutschland) schon einmal bei der Freiwilligenagentur als Solist zu Gast gewesen. Nun also mit Lesung seiner Biografie und mit Jazzsängerin.

Gleich zu Beginn gibt das Musikduo eine beeindruckende Visitenkarte ab. Ahmad spielt einen Ton am Klavier, wiederholt diesen mehrfach, streicht über die Klavier-

saiten, den rechten Fuß immer auf dem rechten Pedal, das für lange Töne sorgt. Daraus entwickelt sich eine dramatisch anmutende Musik. Dazu singt Ahmad, der auch mit Herbert Grönemeier schon musiziert und mehrere Musikpreise errungen hat, sanft, in arabisch anmutender Manier. Auf einen Blick von ihm steigt Nora Benamaras sanfter Sopran ein, pulsierend und voller Groove entwickelt sich ein intensives, spannungsgeladenes Musizieren – ein aufeinander bezogenes, sehr homogen gestaltendes Duo.

Elke Brummer hatte sich aus Ahmads Autobiografie einige wegweisende Partien herausgesucht – mit ihrer Auswahl brachte sie auch den



Aeham Ahmad und Nora Benamara gemeinsam auf der Bühne.

Foto: Jelinski

Autor zum Schmunzeln. Doch dies ließ nicht über die hohe Dramatik des erlebten Geschehens hinwegsehen. Einst, in Yarmouk, hatte Ahmads Lebensmotto geheißt: „Musik für alle, Mozart für alle“. Heute

sagt er mit seiner überraschungsreichen Musik Danke für die Aufnahme in Deutschland. Hier hat er eine neue Heimat gefunden – seine alte in Yarmouk ist vom IS dem Boden gleichgemacht worden.